Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.6.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung — Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer . . Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 5. — Donnerstag, den 10. Januar 1929. — 22. Jahrgang.

Hast du das eine recht getan,
Was gehen dich der Leute Reden an!
Wer für alles gleich Dank begehrt,
Der ist selten des Dankes wert.
Laß sie nur spotten, laß sie nur schelten,
Das von Gold ist, das wird schon gelten.

Deutsche Woche in Moskau.

Die Ankunft des neuen deutschen Botschafters von Dirksen in Moskau fiel mit der Eröffnung der Ausstellung „Woche deutscher Technik" in der Moskauer Universität zusammen. Da die Ausstellung als eine Bekundung der deutsch-russischen Zusammenarbeit in Wirtschaft und Technik gedacht ist, begab sich Botschafter v. Dirksen nach der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreiben an den Sowjetpräsidenten Kalinin vom Kreml sogleich zu der Eröffnungsfeier in die Universität.

Das Interesse für die Feier und die Ausstellung war groß. Die russische Regierung war durch die Volkskommissare Lunartscharski und Kuibyschew vertreten, ferner bemerkte man die Herren der deutschen Botschaft, deutsche Gelehrte, russische Wissenschaftler, Ingenieure und Vertreter der Presse. Angesichts der Ueberfüllung der Ausstellung und der Hörsäle erwies es sich als notwendig, die Eintrittskarten für die ersten drei Tage zu sperren!

In den Eröffnungsreden unterstrichen die russischen Staatsmänner die Besserung der deutsch-russischen Beziehungen und das Eintreten beider Völker für den Frieden. Botschafter v. Dirksen gab in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß er sein Amt gerade in dem Augenblick antreten konnte, in dem durch die Veranstaltung in der Moskauer Universität die engen Beziehungen Deutschlands und Rußlands auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet aufs deutlichste in Erscheinung treten.

Der deutsche Botschafter ging dann auf die russische Industrialisierungsmethode ein und erklärte dabei, es sei irrig, wenn man in Moskau etwa glaube, die deutsche Wirtschaft empfinde über den Ausbau der russischen Industrie Mißbehagen. Im Gegenteil, die deutsche Wirtschaft und die deutschen Ingenieure könnten die russischen Anstrengungen zur Schaffung einer starken bodenständigen Industrie nur begrüßen. Die Verkehrsbeziehungen würden dadurch nicht gelockert, sondern gefestigt. Zum Schluß erklärte sich Botschafter v. Dirksen bereit, im Sinne des verstorbenen Grafen Brockdorff-Rantzau die deutsch-russische Freundschaft zu pflegen; die Sowjetregierung möge ihn in seinen Bestrebungen unterstützen.

Anschließend nahmen mehrere deutsche Ingenieure das Wort. Sie überbrachten die Bereitwilligkeitserklärung der deutschen Ingenieure, der russischen Wirtschaft bei der Industrialisierung zu helfen, und eine Einladung der Russen zu dem bevorstehenden Kongreß der deutschen Technik in Königsberg.

Zu Ehren der deutschen Gäste gab der Vorsitzende der russischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland, Stomonjakow, ein Essen, an dem der stellvertretende Leiter der Außenpolitik, Litwinow, Botschafter v. Dirksen und Mitglieder der Sowjetregierung teilnahmen. In einem Gespräch erklärte sich Botschafter v. Dirksen von dem Verlauf der letzten deutsch-russischen Verhandlungen in Moskau befriedigt, verkannte dabei aber nicht, daß das Moskauer Protokoll nach Lage der Dinge nur eine erste Etappe zur Lösung der Gesamtheit der deutsch-russischen Fragen bilden kann. Von den neuen Verhandlungen, die Anfang nächsten Monats beginnen, erwartete Botschafter v. Dirksen weitere Erfolge.

Bei dem Empfang im Kreml warf Botschafter v. Dirksen noch einen Rückblick auf die Entwicklung des deutsch-russischen Verhältnisses in der Nachkriegszeit. In dem Rapallo-Vertrag sah der Botschafter eine feste und unerschütterliche Grundlage der beiderseitigen Beziehungen. Im weiteren Verlauf seiner Rede unterstrich Botschafter v. Dirksen die innere Notwendigkeit dauernder freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und den Willen der Reichsregierung zur Zusammenarbeit mit Rußland.

In der Rede des Präsidenten des Bundesvollzugsausschusses Kalinin fiel die starke Unterstreichung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes vom 24. April 1926 auf. Kalinin wertete diesen Vertrag als einen Markstein in der Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen und als ein bedeutsames Instrument für die Sicherung des europäischen Friedens.

Hoffen wir, daß auch dem neuen deutschen Botschafter in Moskau in seiner gewiß schwierigen Arbeit Erfolg beschieden sein wird, damit die deutsch-russischen Beziehungen von Trübungen frei bleiben, wie sie uns leider im alten Jahre beschert waren, und damit beide Regierungen den ihren Ländern vorgezeichneten Weg weiter beschreiten können. Deutschland braucht gute Beziehungen nach Westen und Osten; es dient damit seinem eigenen Interesse und dem europäischen Frieden.

Die deutschen Sachverständigen.

Die Ernennung vollzogen. — Schacht und Vögler Hauptdelegierte. — Melchior und Kastl Ersatzmänner.

Amtlich wird mitgeteilt: **Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechsmächteabkommen vom 22. Dezember 1928 zu deutschen Mitgliedern des „Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems" Herrn Dr. Hjalmar Schacht und Herrn Dr. Albert Vögler ernannt. Als Ersatzmänner werden Herr Dr. Karl Melchior und Herr Ludwig Kastl zugezogen werden.**

Die Ernennung der deutschen Sachverständigen erfolgte in einer Kabinettssitzung, der eine Besprechung des Reichsaußenministers mit dem Botschafter in Paris v. Hoesch — der am Mittwoch in Berlin weilte — vorausgegangen war. Formell dürfte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Ernennung der obigen Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht haben. Die offizielle Ernennung der Sachverständigen der europäischen Gläubigermächte dürfte am heutigen Donnerstag durch die Reparationskommission erfolgen. Selbstverständlich kann die Reparationskommission nur die ihr von den Regierungen der Gläubigermächte empfohlenen Männer bestätigen. Die Ernennung der amerikanischen Delegierten — man hört die Namen Owen Young und Robinson — dürfte noch einige Tage auf sich warten lassen. Als Termin für den Zusammentritt des Sachverständigenausschusses hat man offenbar den 5. Februar in Aussicht genommen.

Die Persönlichkeit der Nominierten.

Was die Auswahl der deutschen Delegierten betrifft, war die Ernennung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine Selbstverständlichkeit. Der zweite Hauptdelegierte, der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Dr. Vögler, gehört zu unseren bekanntesten Wirtschaftsführern; von 1919 bis 1924 hatte Dr. Vögler auch ein Reichstagsmandat inne. Während Dr. Schacht die Gedankenwelt der internationalen Hochfinanz kennt, wird Dr. Vögler im Reparationsausschuß über die durch die Reparationen in erster Linie mitverschuldete deutsche Kapitalarmut und ihre Folgen für die Wirtschaft manches zu sagen haben. Dr. Melchior, der Mitinhaber des Hamburger Bankhauses Warburg, kann als Vertrauensmann der deutschen Banken angesehen werden. Dr. Melchior verfügt über reiche Erfahrungen auf finanzpolitischem Gebiet, wie er sich überhaupt wiederholt durch richtige Beurteilungen schwieriger Situationen ausgezeichnet hat. Geheimrat Dr. Kastl gehört dem Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Mandatskommission des Völkerbundes an.

Die Aufgabe der Delegierten.

Zweifelsohne haben die deutschen Sachverständigen eine schwere Aufgabe übernommen. Der optimistische Bericht Parker Gilberts hat ihre Stellung noch verschlechtert! Immerhin darf man zu den deutschen Persönlichkeiten das volle Vertrauen haben, daß sie den Ernst der Lage kennen und ihre Unterschrift nicht unter ein Dokument setzen werden, von dessen Undurchführbarkeit sie überzeugt sind. Es wäre erfreulich, wenn der Reparationsausschuß seine Arbeiten erfolgreich beendet; sollte das nicht möglich sein, weil sich die Sachverständigen der anderen Seite den deutschen Darlegungen verschließen, dann ist es kein Unglück, wenn die deutschen Delegierten mit leeren Händen von ihrem schweren Gang zurückkehren.

Kampf gegen Poincaré.

Die Radikalen stimmen für den Mißtrauensantrag. — Was wird Poincaré tun?

Die innerpolitische Lage in Frankreich hat eine Zuspitzung erfahren. Die Radikalsozialisten, die stärkste Fraktion des französischen Parlaments, hat nach der Wiedereröffnung der Kammer einen neuen Vorstoß gegen die Regierung Poincaré unternommen. Unter dem Vorsitz des Parteiführers Daladier beschloß die Mitglieder der Fraktion — etwa 100 Abgeordnete sollen anwesend gewesen sein — einstimmig, der Regierung Poincaré das Mißtrauen auszusprechen. Um der Kriegserklärung den nötigen Nachdruck zu verleihen, wurde bestimmt, daß jedes Mitglied, das gegen den Fraktionsbeschluß verstößt, ausgeschlossen wird.

In Paris hat der Beschluß der Radikalen große Ueberraschung ausgelöst, ist doch die Verhängung des Fraktionszwanges in der Geschichte der Radikalsozialisten fast ohne Beispiel! An sich verfügt das amtierende Kabinett auch jetzt noch über eine Mehrheit von 40 oder 60 Stimmen. Das Schicksal der Regierung ist aber trotzdem ungewiß, weil Poincaré in den vorausgegangenen Tagen andeutete, für den Fall, daß die Radikalen geschlossen gegen sein Ministerium stimmen sollten, werde er zurücktreten. Der Ausgang der neuen Krise hängt damit von den Maßnahmen Poincarés ab.

Die Wiedereröffnung des Parlaments

nach der äußerst kurzen Weihnachtspause vollzog sich mit dem traditionellen Zeremoniell. Unter dem Wirbel der Trommeln zog der Alterspräsident, Abgeordneter Sibille, eskortiert von drei Offizieren und einem Stab von Huissiers, durch das Spalier der Republikanischen Garde feierlich in den Sitzungssaal ein.

Die Neuwahl des Bureaus verlief ohne Zwischenfälle. Der Sozialist Bouisson wurde mit großer Mehrheit abermals zum Präsidenten gewählt. Am Donnerstag stellte sich das neue Bureau der Kammer vor. Dann entbrannte der Kampf für und gegen das Kabinett Poincaré. Die Abstimmung über die Vertrauens- und Mißtrauensanträge erfolgt am Schluß der Aussprache, die sich bis zum Freitag hinziehen dürfte.

Die Not der Landwirtschaft.

Wiederaufnahme der Ausschußarbeiten im Preußischen Landtag. — Minister Steiger nimmt das Wort.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigt sich gegenwärtig mit der Beratung der einzelnen Kapitel des neuen Staatshaushaltsgesetzes. Bei der Beratung des Landwirtschaftsetats nahm auch Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort.

Der Minister führte aus, die besorgniserregende Lage der Landwirtschaft erfordere folgende Maßnahmen:

Steigerung der Erzeugung, Senkung der Lasten und nachdrücklichste Förderung des Absatzes.

Die Verschuldung der Landwirtschaft sei seit dem vergangenen Jahre weiter fortgeschritten! Allein die Zinsbelastung mache gegenwärtig jährlich 1,009 Milliarden Mark aus!

Zum Schluß nahm der Minister, nach einem kurzen Hinweis darauf, daß Preußen 1913 1,1 und 1928 4,1 Millionen Mark für die Förderung des ländlichen Bildungswesens ausgegeben hat, zu der mehrfach angegriffenen Denkschrift der Preußenkasse Stellung. Nach den Darlegungen des Ministers zeigt sich schon jetzt, daß in nächster Zeit mit einem Ueberangebot von Gütern zu rechnen ist.

In der Debatte kritisierte Abg. Peters-Hochdonn (Soz.) das Verhalten der Landwirte in einzelnen Gegenden; Abg. Schulze-Stapen (Dntl.) erklärte, die Aufnahme-Organisation sei nichts weiter als „grober Unfug"; Abg. Roeingh (Ztr.) wies auf die Not der bäuerlichen Betriebe hin; Abg. Dr. Schiftan (D. Vp.) lehnte insbesondere eine wahllose Zerschlagung des Großbetriebes ab.

Ein neues Marinebauprogramm.

Es soll dem Reichstag noch während der Haushaltsberatungen vorgelegt werden.

Gelegentlich der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag gegen den Bau des Panzerkreuzers A wurde im Reichstag ein demokratischer Antrag angenommen, der die Vorlage eines Marinebauprogramms forderte, das unter Berücksichtigung

unserer finanziellen Notlage aufgestellt werden soll. Wie eine Korrespondenz mitteilt, ist ein solches Programm mittlerweile im Reichswehrministerium in Angriff genommen worden; es soll noch während der Etatsberatungen dem Reichswehrminister vom Chef der Marineleitung vorgelegt werden.

Notschrei der Ostmark.

Kundgebung des Ostmarken-Vereins. — Gegen die polnische Minderheiten-Politik. — Für Stärkung des deutschen Ostens.

Der deutsche Ostmarken-Verein veröffentlicht eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

„Zehn Jahre schon gibt die Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege die Rechtsunterlage zum Versailler Traktat. Die mannhafte Erklärung des deutschen Reichspräsidenten von der Stelle seines Weltruhmes bei Tannenberg aus verhallte. Deutsches Blut düngte des heutigen Polens Boden. Historische und tatsächliche Fälschungen, nicht persönliche Opfer, gaben ihm die deutschen Ostprovinzen. Brutale Austreibung und Vernichtung alles Deutschen sollte die Lüge vom unbedingt herrschenden Polentum dort verschleiern. Die polnische Auffassung von Recht und Mehrheit bezeichnete der deutsche Reichsaußenminister in Lugano treffend als Geist des Hasses, der Liebe zur alten Heimat Hochverrat nennt.

Wilna, Litauens Hauptstadt, wurde trotz der Unterzeichnung des Abkommens von Suwalki, am 7. Oktober 1920 durch Handstreich genommen und Polen einverleibt. Die in Polen verbliebenen Deutschen werden mit allen Mitteln der Verschlagenheit in brutaler Willkür verfolgt, bedrückt und ihrer Existenzmöglichkeit beraubt. Immer unverhüllter verlangt Polen weiteren deutschen Boden.

Das umklammerte Ostpreußen wird künstlich von der offiziellen polnischen Telegraphen-Agentur als 632 Jahre zu Polen gehörig [illegible] Unwissenheit dargestellt. Polnische Studenten in Polen veröffentlichten Hilferufe von 300 000 noch nicht national erweckten Polen in „Preußischen Masuren". Auch das deutsche Schlesien bis zur Oder wird immer lauter angefordert. Die wirtschaftliche Bedrängnis Deutschlands fördert ein systematisches Vorschieben des polnischen Besitzes auf deutschen Boden.

Die Not der Grenzgebiete wurde oft betont, auch von Führenden anerkannt. Aber was geschah? Die Parlamente versagten ebenso wie die Regierungen. Kompetenzstreitigkeiten und Parteihader verhinderten jede großzügige Deutschtumsarbeit. Der deutsche Osten aber blutet aus tausend Wunden. Polen hat gelernt, die Schwächen anderer erfolgreich auszunutzen. Gedenke deiner Söhne und Enkel Nahrungsmöglichkeit, deutsches Volk ohne Raum!"

Erpressungsakt gegen Röchling.

Er soll zur Erfüllung eines Schand-Kriegsgerichtsurteils Millionenzahlungen leisten.

Das Verkehrssteueramt in Metz hat dem Führer der saarländischen Industrie Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling — wie jetzt bekannt wird — eine Zahlungsaufforderung in Höhe von 2½ Millionen Mark übersandt. **Die Zahlungsaufforderung nimmt bezug auf eine Beschlagnahmeverfügung vom 21. Mai 1920 über eine Schuld von 12,5 Millionen Franken, die mit dem bekannten Kriegsgerichtsurteil von Amiens zusammenhängt, das Röchling 1919 zu 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und 10 Millionen Franken Geldstrafe wegen „Raubes, gewaltsamen Diebstahls und sonstiger Verbrechen" verurteilte. In der Zahlungsaufforderung wird dem Kommerzienrat Röchling Zwangsvollstreckung angedroht, wenn er nicht innerhalb von acht Tagen zahlt.**

Die Zahlungsaufforderung soll wahrscheinlich den Eintritt der Verjährung verhüten, auch stellt sie

eine leere Geste

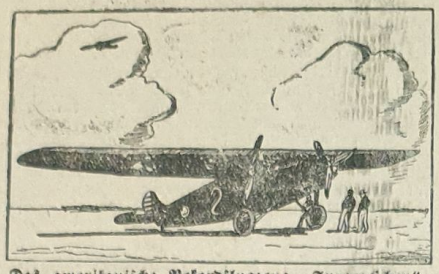
dar, weil das Urteil im Saargebiet nicht vollstreckt werden kann. Trotzdem muß es größtes Befremden erregen, daß so erneut die Geister der Vergangenheit heraufbeschworen werden. Man kann deshalb dem Kommerzienrat Röchling nur beipflichten, wenn er schreibt:

„Das ist sehr charakteristisch für die Franzosen. Sie reden von Friedenssehnsucht und halten die größte Armee in Europa. Sie unterzeichnen den Kriegsächtungspakt und geben gleichzeitig jährlich Milliarden und aber Milliarden für Rüstungen und Befestigungen gegen uns aus. **Sie triefen von Freundschaftsbeteuerungen gegenüber dem deutschen Volke, und gleichzeitig sorgen sie dafür, daß die haßerfüllten, hornierten Kriegsgerichtsurteile aufrechterhalten werden."**

Fünf Jahre Zuchthaus für Lembourn.

Die Kontoristin Stegemann erhält zwei Jahre Gefängnis.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts führte am Mittwoch die Verhandlung im Spionageprozeß Lembourn zu Ende. Der Hauptangeklagte, der dänische Hauptmann Lembourn, wurde wegen Verbrechens nach Paragraph 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, die Kontoristin Helene Stegemann wegen versuchten Verbrechens nach Paragr. 3 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Lembourn wurden sechs Monate, bei der Stegemann drei Monate für erlittene Untersuchungshaft in Abzug gebracht. Die den Spionen für ihre Taten zugeflossenen Gelder wurden eingezogen.



Das amerikanische Rekordflugzeug „Fragezeichen",

das sich infolge der Betriebsstoffzuführung während des Fluges durch ein anderes Flugzeug über 150 Stunden ununterbrochen in der Luft halten konnte.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 10. Januar 1929.

— Ein erheblicher Teil der Schüler der höheren Schule für Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau, Elektrotechnik und Schiffsbau der technischen Staatslehranstalten in Hamburg ist in den Schülerstreik getreten.

*

:: **Hindenburg empfängt die Landbundführer.** Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. D. h. c. Schiele, Reichstagsabgeordneten Hepp und Bethge sowie die Direktoren des Reichs-Landbundes von Sybel und Kriegsheim. Die Herren erstatteten dem Reichspräsidenten eingehenden Bericht über die überaus ernste Lage der Landwirtschaft und erbaten seine Unterstützung für die von ihnen zur Behebung der Schwierigkeiten angeregten Hilfsmaßnahmen.

:: **Dienstentlassung des Landgerichtsrat Gellin.** Der Große Disziplinarsenat für richterliche Beamte hat gegen den Landgerichtsrat Gellin in Breslau, entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft, auf Dienstentlassung erkannt. — Landgerichtsrat Gellin hat im September 1927 in einer Breslauer Weinstube Beschimpfungen gegen den preußischen Justizminister ausgestoßen.

Rundschau im Auslande.

: Unter Teilnahme der norwegischen Regierung wurde in Oslo eine Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Gesandten Wallroth abgehalten.

: Das dänische Königspaar wird Anfang Februar einen mehrtägigen offiziellen Besuch am spanischen Königshof abstatten.

: Bei einer arbeiterparteilichen Versammlung in Glasgow kam es zu schweren Tumulten. 17 Kommunisten wurden verhaftet, aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

: In Chicago kam es zu neuen Bandenkämpfen, wobei der Bandenführer Lolordo mitten in der Stadt in seiner Wohnung überfallen und durch Pistolenschüsse getötet wurde.

*

Maschinengewehre gegen Wölfe.

: Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Gouvernement Wladiwostok mehrere Rudel Wölfe in das russische Dorf Suschan eingedrungen. Vier Bauern wurden von den Wölfen getötet und drei verletzt. Ganze Viehherden sind von den ausgehungerten Raubtieren zerrissen worden. Die sofort alarmierte Abteilung der Roten Armee eröffnete gegen die Wölfe ein regelrechtes Maschinengewehrfeuer. 120 Wölfe wurden erlegt. Die Rudel sollen von China nach Rußland gekommen sein.

Schlußdienst.

Eine Kundgebung der Sektion für Dichtkunst.

— **Berlin,** 10. Januar. Die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste veröffentlicht eine Kundgebung, in der es heißt:

„Der Preußische Landtag hat sich kurz vor seinen Weihnachtsferien mit Fragen der Wiedereinführung der Zensur im Deutschen Reiche befaßt. Wir sind der Ueberzeugung, daß Zensur zumeist das Gegenteil dessen bewirkt, was der Gesetzgeber gewollt hat. Durch ein Verbot werden wesentliche Erzeugnisse der Literatur und Kunst, die sonst im Dunkel blieben oder bald wieder im Dunkel verschwänden, wie durch Scheinwerfer grell beleuchtet. Mißverstandene Kunstwerke dagegen geraten in Gefahr, verboten zu werden. Darum werden wir grundsätzlich jede Zensur bekämpfen, umsomehr als die bestehenden Gesetze zum Schutze des Volkes durchaus genügen."

Oberst Lawrence nach England versetzt.

— **London,** 10. Januar. Der frühere englische Oberst Lawrence, der in den Aufstand in Afghanistan verwickelt sein soll, ist nach England versetzt worden.

Mussolini sagt Verwicklungen für 1935 voraus.

— **Rom,** 10. Januar. Mussolini hat einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber erklärt: „Ich glaube, daß 1935 einige Bedingungen eintreten, die eine Aenderung der gegenwärtigen Gestalt Europas notwendig machen. Die Friedensverträge sind unzulänglich. Die Verträge können auch freundschaftlich und friedlich revidiert werden. Italien will den Frieden. Wir halten uns aber zum Kriege bereit."

Wenn die Erde bebt.

— **Sulzkirchen** (Oberpfalz), 10. Januar. Hier wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, das fast eine Minute dauerte. Das Beben war derart stark, daß die Bettstellen zitterten und leichte Gegenstände, die auf Tischen standen, in klirrende Bewegung kamen.

Der grosse Karner

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)

(50. Fortsetzung.)

Rechts und links schwangen sich zwei Geheimpolizisten, die ihre Marken vorwiesen, auf das Trittbrett, und das Auto rollte ab. Nur wenig Publikum stand vor dem Völkerbundspalast, denn man hatte Karner so rasch nicht erwartet.

* * *

Anne wartete und wartete, doch Karner kam nicht. Die Unruhe in ihr verstärkte sich.

Sie begab sich in den Vorraum zurück und erhielt von den Journalisten die Auskunft, daß Karner den Völkerbundspalast bereits verlassen habe.

Sie erschrak und fuhr sofort nach dem Hotel.

Ihre Besorgnis steigerte sich, als sie erfuhr, daß Karner noch nicht eingetroffen war.

Anne wartete zwei Stunden, dann begab sie sich zur Polizei-Direktion und teilte mit, daß Herr Karner verschwunden sei. Man war aufs stärkste bestürzt. Aber man glaubte noch nicht an einen verbrecherischen Anschlag. Man forschte nach Karner. Nach wenigen Augenblicken spielte bereits der Telegraph. Auch der Genfer Rundfunksender schrie es in das Schweizerland.

Man wartete, daß sich Karner melden sollte.

Aber kein Ruf ging ein, und die Bestürzung wuchs.

Man forschte nach dem Auto . . . fand es eine Stunde von Genf entfernt. Leer! Spuren deuteten darauf hin, daß die Insassen hier von einem anderen Auto erwartet worden waren und mit diesem die Fahrt nach Frankreichs Grenze zu fortgesetzt hatten.

Da wußte man, daß man es mit einem verbrecherischen Anschlag auf Karner zu tun hatte, daß Karner entführt worden war.

Eine Welle der Entrüstung ging durch die Schweiz.

* * *

Am Abend suchte der Staatssekretär von Alten Anne Walthaus im Hotel auf. Er war ganz blaß vor Aufregung, denn er wußte, was für ungeheure Folgen das Verschwinden Karners für Deutschland mit sich bringen konnte.

Er unterrichtete Anne, die zwar blaß aber doch gefaßt war, von den Ermittelungen der Polizei und versprach ihr, daß die deutsche Delegation nichts unterlassen werde, was für die Befreiung Karners nützlich wäre.

Das war eigentlich eine Phrase, denn die deutsche Delegation war ratlos und . . . konnte eigentlich nichts tun, sondern mußte sich auf die Arbeit der Polizeibehörde verlassen.

Die allerdings arbeitete fieberhaft.

Die Grenze nach Frankreich wurde sofort gesperrt.

* * *

Der Sekretär Heinze kam blaß in Hallenbachs Arbeitszimmmer gestürzt. Hallenbach sah verwundert auf.

„Was gibts, Herr Heinze?"

„Der Sender meldet soeben . . . Herr Karner sei in Genf spurlos verschwunden."

Der Sessel flog um, und Hallenbach erhob sich ungestüm.

„Was ist geschehen?" fragte er heiser. „Was? Was? Sagen Sie es noch einmal!"

„Herr Karner ist verschwunden. Man sucht ihn und vermutet, daß er über die französische Grenze gebracht wurde."

Hallenbach zitterte am ganzen Körper. Seine Finger krampften sich in wilder Aufregung zusammen. Die furchtbare Eröffnung packte ihn so stark, daß er wankte.

Er hatte gefühlt, daß Karner in sein Verderben fuhr.

Dann raffte er sich wieder auf und versuchte ein Lächeln.

„Er . . . ist Karner!" sagte er zu Heinze. „Ich . . . traue ihm alles zu. Jetzt heißt es, den Kopf nicht verlieren."

Und dann hatte er sich wieder in der Gewalt.

Am gleichen Tage rief er die Arbeiter der Werke in zwei Gruppen zusammen und teilte ihnen mit, daß Herr Karner in Genf verschwunden sei, ermahnte sie aber, ihre Pflicht weiter zu tun, damit in der Stromerzeugung keine Stockung einträte.

Dann sprach er mit dem Inder Karsavari.

Der war sehr ruhig. Auch er schien seinem Herrn alles, aber auch alles zuzutrauen.

„Wird die Stromerzeugung trotz Herrn Karners Abwesenheit stockungslos weitergehen?" fragte er ihn.

Karsavari nickte. Hallenbach fiel ein Stein vom Herzen.

* * *

Am nächsten Tag kam Anne Walthaus aus Genf zurück und berichtete Hallenbach alles.

Ihre Seele war voll Trauer, aber sie richtete sich an der festen Zuversicht Hallenbachs auf.

„Wäre ich ein Mann," sagte sie mit blitzenden Augen, „nicht ruhen und rasten würde ich, bis ich ihn wiedergefunden hätte."

Hallenbach nickte. „Wie geht es mir, Fräulein Walthaus? Ich bin hier festgebannt. Und alle Welt kennt mich. Ich war immer froh, daß mich die Natur groß und stattlich werden ließ. Jetzt wünschte ich, daß ich ein kleiner, unscheinbarer Kerl wäre, damit ich Karner aus den Klauen Englands befreien könnte.

„Sie glauben, daß England . . .?"

„Ja! England ist Karners unversöhnlichster Feind."

Da dachte Anne an Gemma Ramsay, die Gattin des englischen Botschafters, und ein unmöglicher Gedanke kam ihr.

„Ich will zu ihr!" dachte sie. „Vielleicht kann sie mir einen Fingerzeig geben."

Und am gleichen Tag noch fuhr sie nach Berlin.

* * *

Als Anne in Berlin weilte, ließ sich der Japaner Baron Yoschiwara bei Hallenbach melden. Er war in Begleitung seines Sekretärs Pay Hong.

Hallenbach ahnte, daß ihn besondere Gründe, die vielleicht mit Herrn Karners Verschwinden zusammenhingen, herführten, und empfing ihn sofort.

„Sie ahnen, was uns zu Ihnen führt?" fragte der Asiate. Er verbeugte sich lächelnd, wobei er seine gelben Zähne zeigte. Hallenbach hatte den Eindruck, in ein Affengesicht zu schauen. Baron Yoschiwara war von geradezu abschreckender Häßlichkeit.

Hallenbach verneinte.

Wieder das stereotype Lächeln der beiden Japaner.

„Die japanische Regierung nimmt an Herrn Karner und seinem Programm, Freiheit der Welt, starken Anteil. Das japanische Volk in gleichem Maße. Herrn Karners Auftreten hat das japanische Volk begeistert, denn noch nie ist ein Europäer so für die gelbe Rasse eingetreten."

Hallenbach sah Baron Yoschiwara schweigend an und nickte.

Aber der Japaner wartete jetzt auf ein Wort von ihm. Hallenbach spürte es, aber er schwieg trotzdem und wartete bis der Japaner wieder sprach.

„Es ist der japanischen Regierung bekannt, daß Herr Karner in Englands Händen ist."

Das Wort wirkte. Hallenbach fuhr auf, sah Baron Yoschiwara erregt an und sagte rasch: „Und . . . Baron Yoschiwara . . . was sollen Sie mir im Auftrag ihrer Regierung sagen?"

Der Asiate fletschte wieder die Zähne und sagte dann langsam: „Nicht . . . die japanische Regierung, Mister Hallenbach, sondern die Liga der japanischen Patrioten sendet mich und läßt Ihnen durch mich einen Vorschlag machen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 10. Januar 1929.

Der Notizblock.

Die Zeit, in der wir Aelteren die Jugend verlebten, kannte einen schönen Gebrauchsgegenstand, den die lebende Generation nicht mehr so achtet, wie er es verdient. Es ist der Notizblock. Dem Namen nach und auch seines Aussehens wegen erscheint der Notizblock als eine gänzlich nüchterne Sache, belanglos beinahe, für manchen eine unnütze Spielerei. Und doch ist es etwas ganz anderes mit dem Notizblock.

Der Notizblock stellt sich zunächst ganz allgemein als eine Stütze des Gedächtnisses dar. Damit erwirbt er die Bedeutung eines Mentors, eines Freundes, der die Mission erfüllt, zur gegebenen Zeit seine Besitzer vor Unterlassungen zu bewahren.

Aber er erteilt nicht nur Mahnungen, er trägt auch Worte, die im Augenblick, wo sie gesprochen wurden, tiefen Eindruck gemacht haben, und nur mit seiner Hilfe nach Stunden, Tagen oder Jahren wieder zum Leben erweckt werden können. Ausgefüllte Notizblocks können, sorgsam in einem Schub gesammelt, zum Range eines Tagebuches erhoben werden, dessen Blätter in unbeschäftigten Stunden manches seine Ereignis, manches inhaltsreiche Wort wieder auftauchen lassen.

Jeder Tag gibt mindestens eine wichtige Erfahrung, die, ungefesselt durch eine Notizblockseite, verloren ginge. Auch die zarten Schleier eines Herzensgeheimnisses überwacht manche Seite des Notizblocks unter seinem Lederdeckel. Ausgeschlossen bleiben Verabredungen liebender Jugend. Die graben sich mit dem glühenden Griffel der Sehnsucht nicht in einen kompakten Notizblock ein, sondern ach so tief, ins Herz. Dadurch aber fühlt sich der Notizblock auch beileibe nicht zurückgesetzt und in seiner Würde gekränkt. Eher wäre das der Fall, wenn man nicht endlich wieder dazu käme, ihm in der Reihe der graziös gehandhabten Begleiter zartsinniger Frauen den Ehrenplatz des stillen Privatsekretärs einzuräumen.

H. G.

---

§ **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Einem Herzschlag erlag gestern plötzlich Hegemeister Otto Schneider vom Forsthaus Lammberg. Er fühlte sich in den letzten Tagen nicht recht wohl. Kurz nachdem er gestern früh aufgestanden war und sich gewaschen hatte, traf ihn der schnelle Tod. Ja, rasch tritt der Tod den Menschen an! Hegemeister Schneider kam vor 26 Jahren aus dem Brandenburgischen nach hier, hat also über 25 Jahre sein Amt hier verwaltet. Am 1. Okt. ds. Js. wollte er in den Ruhestand treten. Nun hat ihn der unerbittliche Tod herausgerissen aus seinem Berufe, aus seiner Familie und hat ihm einen ewigen Ruhestand gegeben. Er ruhe in Frieden!

£ **Aus Spangenbergs Geschichte.** Das abgelaufene Jahr rief eine wehmütige Erinnerung wach. Im Jahre 1828, also 100 Jahre zuvor, wurde das Burgtor abgebrochen. Auf dem Burgtor hatte lange Jahre der Gerichtsdiener und später der Feldhüter gegen einen Jahreszins von 3 Talern ein Wohnung inne. Als letztes der 5 Spangenberger Stadttore fiel im Jahre 1835 das Untertor, auf dem sich eine Hirtenwohnung befand. Die übrigen 3 Tore wurden in den Jahren 1796 (Klostertor) und 1802 (Haintor und Obertor) niedergelegt.

× **Viehbestand.** Im Jahre 1879, also vor 50 Jahren, wurden in Spangenberg 62 Pferde, 330 Stück Rindvieh, 140 Ziegen und 480 Schafe gezählt. Dagegen waren am 1. 12. 1928 89 Pferde, 299 Stück Rindvieh, 285 Ziegen und 250 Schafe vorhanden. Die Gegenüberstellung zeigt, daß in dem Halbjahrhundert die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Umgestaltung erfahren haben.

4 **Die Wetterlage.** Nach dem heutigen Frankfurter Wetterbericht hat das kontinentale Hochdruckgebiet seinen Kern nach Polen verlagert und ist weiter verstärkt. Bei nächtlicher Aufklärung hat der Frost noch mehr angezogen. Südlich Island liegt ein Gebiet tiefen Druckes, das nordostwärts zieht und das Hochdruckgebiet weiter nach Süden verlagern wird, sodaß wir unter dem Einfluß des letzteren bleiben!

Melsungen. Die Kreisverwaltung verhandelte bekanntlich seit mehr als Jahresfrist mit der Reichsbahndirektion Kassel wegen der Einrichtung einer direkten Autoverbindung von Melsungen nach Kassel. Die neue Autolinie von der man sich eine Hebung des hiesigen Verkehrs verspricht, wird spätestens im Februar eröffnet werden.

Felsberg. Sonntag fand hier unter selten großem Leichengefolge die Beerdigung des bei Remsfeld vom elektrischen Starkstrom getöteten Monteurs Georg Imming statt. Dem Sarge voran schritten unter Musikbegleitung der Kriegervereine und die Freiwillige Feuerwehr. Außerdem bemerkte man die hier stationierten Beamten des Ueberlandwerkes und viele andere Berufskollegen. Pfarrer Hebel sprach am Grabe Trostworte und Hauptlehrer Heere Abschiedsworte im Namen des Kriegervereins.

Treysa. Als der hiesige Autovermieter P. das Eingangstor der Anstalten Hephata mit seinem Auto verlassen wollte, wurde durch das vorschriftsmäßig abgegebene Hupensignal die zu gleicher Zeit die Stelle passierende Frau Stauffenberg aus Rommershausen derart erschreckt, daß sie kopflos wurde und unter das Auto geriet. Die sofort herbeigerufene Hilfe brachte die Bewußtlose in das Krankenhaus, wo sie erst am folgenden Tage wieder zu sich kam. Man hofft, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

Wasenberg. Sonnabend mittag wurde in der Nähe unseres Dorfes ein zwölfjähriges Mädchen von einem unbekannten Unhold überfallen und vergewaltigt. Als sich ein Fuhrwerk der Gesellschaftsbrauerei Treysa näherte, ließ der Täter von seinem Opfer ab und flüchtete mit seinem Fahrrad. Der gemeine Verbrecher konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Falkenberg bei Wabern. Auf dem Schloßbergteich vergnügten sich Montag einige Jungen und Mädchen, obwohl der Teich durch eine Warnungstafel gesperrt war. Auf einmal gab es in der Mitte des Teiches einen Zusammenstoß zwischen einem Rodelschlitten und drei Jungen. Da das Eis an dieser Stelle ganz dünn war, brachen die drei Jungen im Alter von 16, 14 und 11 Jahren und ein Mädchen ein. Durch das Krachen des Eises und das Schreien der Kinder aufmerksam gemacht, eilte ein Ehepaar herbei, das die drei Knaben mit Hilfe einer langen Stange rettete, auch das Mädchen konnte gerettet worden. Einer der Knaben war schon mehrere Male untergetaucht, ehe es gelang, ihn ans Land zu bringen. Man hofft, daß die wagehalsigen Kinder keinen Schaden davontragen werden.

Kassel. Die Unsitte des Aufspringens auf fahrende Straßenbahnwagen hätte Mittwoch früh gegen 6.30 Uhr bald einem Arbeiter das Leben gekostet. Er kam am Friedrichsplatz entlang und versuchte in der Höhe des Schlosses auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnzug der Linie 1 zu springen, rutschte ab und fiel zwischen Motorwagen und Anhänger. Da der Vorgang von dem Personal der Straßenbahn nicht gleich bemerkt wurde, wurde der Leichtsinnige etwa 10 bis 15 Meter weit mitgeschleift und vom Schutzbrett festgehalten. Vorübergehende, die durch das Schreien des Verunglückten aufmerksam wurden, zogen den Feuermelder am Gebäude der Ortskommandantur und nach kürzester Zeit erschien der Löschzug der Feuerwache Mauerstraße an der Unfallstelle, doch war ein Eingreifen der Wehr nicht notwendig. Der Verunglückte war noch sehr glimpflich davongekommen. Er erlitt mehrere Kopfverletzungen und wurde durch den Sanitätswagen der Feuerwehr dem Marienkrankenhaus zugeführt.

Landau. Eine seltene Anhänglichkeit an seine Geburtsstadt Landau beweist alljährlich zu Weihnachten der jetzt in Newyork lebende Kaufmann Schönstädt von hier, indem er einen Betrag für Geschenke an die hiesigen Schulkinder überweisen läßt. Auch in diesem Jahre traf diese hübsche Gabe in Gestalt von 50 Dollars an die hiesige Schulverwaltung pünktlich ein.

Aus Stadt und Land.

Drei Kinder durch Rauchvergiftung getötet. In einem Hause in Schönebeck (Elbe) wurden drei Mädchen, die Geschwister Baum, im Alter von 9, 4 und 2 Jahren tot aufgefunden. Der Arzt stellte Rauchvergiftung fest. Wie die Wirtschafterin des Vaters der Kinder angibt, soll eine über dem Ofen hängende Schnur mit Wäsche in Brand geraten sein. Die Kinder seien eingeschlossen gewesen und so in dem Rauch erstickt. Diese Angaben erscheinen jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Schüler verübt Selbstmord. Bei Hannover verübte ein 15jähriger Schüler Selbstmord, indem er sich vor einen Güterzug warf. Der Junge wurde auf der Stelle getötet. Vorwürfe, die ihm wegen schlechten Lernens von Eltern und Lehrern gemacht wurden, sollen die Beweggründe zum Selbstmord gewesen sein.

Um die Anhaltischen Salzwerke. Der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtages in Dessau hat den Abschluß eines Vertrages zwischen dem Anhaltischen Staat und der „Preußag" über die Angliederung der Anhaltischen Salzwerke in Leopoldshall mit sechs gegen sechs Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Von den Rechtsparteien eingebrachte Anträge über die Weiterführung der Salzwerke auf der bisherigen Grundlage bezw. über die Anknüpfung von Verhandlungen mit anderen Kalikonzernen werden in einer neuen Sitzung des Haushaltsausschusses verhandelt werden.

Unfall des Pariser Schnellzuges bei Mörfelden. Auf der Strecke Frankfurt—Worms ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Als der Pariser Mittagsschnellzug in die Station Mörfelden einfuhr, brach der Mantel des Mittelrades der Lokomotive, schlug zurück und beschädigte das Getriebe der Maschine so stark, daß sie fahrtunfähig wurde. Der Lokomotivführer zog sofort die Bremse und brachte den Zug zum Stehen. Dadurch wurde ein großes Unglück verhütet. Mit zweistündiger Verspätung konnte der D-Zug weiterfahren.

Tod in den Flammen. Im Eisenwerk Nürnberg wurde der 26jährige Hilfsarbeiter Schnepf, der an einer im Boden versenkten Gasleitung arbeitete, durch ausströmendes Gas betäubt. Als mehrere Arbeiter hinzueilten, um den Betäubten zu bergen, entzündete sich das Gas. Der betäubte Arbeiter fand den Tod in den Flammen. Mehrere Arbeiter wurden mit Brandverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Ein blutiges Drama im Pariser Justizgebäude. Im Justizgebäude in Paris feuerte der Hausverwalter, der frühere Gendarm Escarriot, auf den Generalstaatsanwalt Lacaux fünf Revolverschüsse ab und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, als er verhaftet werden sollte. Während Escarriot sofort tot war, ist sein Opfer nur leichter verletzt worden. Der Täter, der sich im Kriege und anschließend in seinem Beruf glänzend bewährt hatte, hatte sich in letzter Zeit einige Male Irtümer zuschulden kommen lassen, weswegen er von dem Generalstaatsanwalt kurz vor dem Attentat getadelt worden war. Mit den Worten: „Sie wollen meine Stellung zerstören," legte er auf den Generalstaatsanwalt an, verfehlte ihn jedoch bei dem ersten Schuß. Es kam zu einer wilden Jagd durch die Räume des Justizgebäudes, wobei der Attentäter immer hinter dem Generalstaatsanwalt herschoß und ihn schließlich durch zwei Schüsse verletzte.

Ein Flugzeug stürzt ins Meer. Ein französisches dreimotoriges Paulan-Wasserflugzeug ist über der Bucht von St. Raphael aus einer Höhe von 100 Metern ins Meer gestürzt. Die fünf Insassen, Der Flugzeugführer, ein Schiffsleutnant und drei Mechaniker, ertranken. Bisher hat man nur den Leichnam des Schiffsleutnants auffinden können. Das Flugzeug war erst vor kurzer Zeit der Marine geliefert worden und hatte erst 40 Flugstunden in seinem Bordbuch verzeichnet.

Folgenschwerer Zugzusammenstoß in England. Bei Ashchurch, einem kleinen Städtchen der Grafschaft Yorkshire, stieß ein Eilzug mit einem Güterzug zusammen. Der Führer des Eilzuges und zwei Reisende wurden getötet. Die Zahl der Verletzten wird amtlich mit 15 angegeben, von denen vier in Lebensgefahr schweben. In Privatberichten wird dagegen von 20 Verletzten gesprochen. Die Unfallstelle liegt etwa 30 Meilen von Charfield, wo im Oktober bei einem Zugzusammenstoß 15 Personen getötet wurden.

Betrunken und ertrunken. Aus Cadiz wird gemeldet, daß ein Fischer auf hoher See in einem Boot die Leichen von zwei Matrosen des italienischen Dampfers „Vallarzo" fand, der gegenwärtig im Hafen von Cadiz liegt. Der Kapitän der „Vallarzo" erklärte, daß in dem Boot sechs Italiener und zwei Spanier, die alle betrunken gewesen seien, aufs Meer hinausgerudert und dann sicherlich einem Unglücksfall zum Opfer gefallen seien.

Ein Eisenbahnunfall in Frankreich. In der Nähe des Bahnhofes Besancon fuhr der von Lyon kommende Schnellzug auf eine Rangiermaschine auf, die infolge unrichtiger Weichenstellung auf einem falschen Gleis fuhr. Bei dem Anprall wurde die Rangiermaschine 200 Meter rückwärts geschleudert, während der Schnellzug 60 Meter weiter entgleiste. Die Lokomotive und der Tender stürzten den sieben bis acht Meter hohen Bahnkörper hinab, während die drei ersten Wagen entgleisten. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden, da der Zug nur sehr schwach besetzt war. Der Heizer der Lokomotive, der vor dem Zusammenstoß abspringen wollte, wurde getötet, da ihm von der Maschine der Kopf abgerissen wurde. Der Führer wurde nur leicht verletzt. Ein Bahnpostbeamter erlitt schwere Quetschungen.

Die Aufbahrung Tex Rikards. Tex Rikard, der bekannte amerikanische Boxmanager liegt inmitten des von ihm erbauten Sportforums in New York aufgebahrt. An der Bahre steht Tag und Nacht eine Totenwache. Am gestrigen Tage wurde seine Bahre von 10 000 Personen besucht.

Kleine Nachrichten.

* In Berlin ist der langjährige Leiter der Archive des Siemenskonzerns, Oberingenieur August Rotth, Herausgeber von Dinglers Polytechnischem Journal und Verfasser zahlreicher viel beachteter Schriften auf technischem und patentrechtlichem Gebiete, im Alter von 74 Jahren gestorben.

* Der Hagener Kriminalpolizei gelang es, eine neunköpfige Einbrecherbande dingfest zu machen. Es handelt sich fast durchweg um junge Burschen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Bisher konnten ihnen 17 Einbrüche nachgewiesen werden.

Sport.

22 **Anhaltender Frost** wird aus allen deutschen Wintersportstätten gemeldet. Neuschnee ist während der letzten 24 Stunden allerdings nicht gefallen. Da der meist scharfe Frost aber angehalten hat, blieben die Schneedecken in ihrem schönen pulverförmigen Zustand überall in gleicher Stärke erhalten. In ganz Deutschland, wenigstens in den Gebirgsgegenden, herrscht heiteres sonnenklares Wetter, so daß für Winterwanderer ebenso wie für Wintersportler zur Zeit geradezu ideale Verhältnisse bestehen.

22 **Die ostpreußische Eishockeymeisterschaft** ist auch in diesem Jahre scharf umstritten. Der vorjährige Meister V.f.B.-Königsberg enttäuschte sehr. Er unterlag dem V.f.K. 0:2 und konnte gegen den S.V.-Tilsit nur 1:1 spielen. An der Spitze der Tabelle liegt zur Zeit der V.f.L.-Rastenburg.

22 22 **Tore** schoß der bekannte internationale tschechische Eishockeyspieler Malecek in einem Prager Turnier an einem Tage.

22 **Nurmi wird kein Berufsspieler.** Der gegenwärtig in Amerika befindliche Nurmi erklärte in New York, daß er auf jeden Fall Amateur bleiben wolle. Seine finnische Automobilfirma habe ihn auf eine einjährige Studienreise nach U.S.A. geschickt, um dort die Automobil-Werkstätten kennen zu lernen.

Die Nacht der Jagden.

Völlige Umwälzung im Berliner Sechstage-Rennen. — Petri—Dülberg an der Spitze. — Kroschel—Junge Dritte.

22 Selten hat ein Berliner Sechstage-Rennen so viel Jagden und Schlachten erlebt wie die diesjährige Veranstaltung im Sportpalast. Im Gegensatz zu früher vergeht diesmal kein Tag, ohne daß er nicht zu erbitterten Kämpfen und umwälzenden Veränderungen in der Zusammensetzung des Feldes gekommen ist. Auch die Spitzenmannschaft Kroschel—Junge, die vier Tage und Nächte lang die Führung erfolgreich verteidigte, erlag schließlich dem systematischen Ansturm der „Amerikafahrer" Dülberg—Petri, die sich bis dahin in kluger Berechnung etwas zurückgehalten hatten und erst jetzt in der fünften Nacht zu dem entscheidenden Schlag ausholten. Eine Jagd löste die andere ab, immer wilder wurde das Feld durcheinandergewirbelt, bis Petri—Dülberg schließlich mit zwei Runden Vorsprung die Führung erkämpft hatten. Nicht minder tapfer hielten sich die Belgier Gossens—Debaets, die dank ihrer beispiellosen Energieentfaltung in einer Nacht vom siebenten bis zum zweiten Platz aufrückten. Kroschel—Junge wurden auf den dritten Platz verdrängt. Dicht hinter ihnen folgen die Franzosen Letourneur—Broccardo, während der Rest des Feldes drei bis sieben Runden zurückliegt.

Das Feld ist inzwischen weiter zusammengeschrumpft. Kroll und Marcillac gaben wegen Erkrankung auf. Ihre Partner Tietz und Faudet schlossen sich zu einer neuen Mannschaft zusammen. Stockelynck—Lorenz wurden bei 13 Runden Rückstand aus dem Rennen genommen.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied heute vormittag 11½ Uhr nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater,

der staatliche Hegemeister

Otto Schneider

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hedwig Schneider, geb. Göhler.

Forsthaus Lammberg, den 9. Jan. 29.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Januar nachm. 2 Uhr von der Friedhofskapelle in Spangenberg aus statt.

Nachruf.

Gestern verschied plötzlich der

staatliche Hegemeister

Herr Otto Schneider

zu Forsthaus Lammberg.

Als Mitglied des Schulvorstandes und der Schuldeputation des Gesamtschulverbandes Spangenberg, denen er seit ihrem Bestehen angehörte, war uns der Verblichene ein lieber Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Spangenberg, den 10 1. 1929.

Der Schulvorstand und die Schuldeputation des Gesamtschulverbandes Spangenberg:

Schier.

Bürgermeister als Verbandsvorsteher und Vorsitzender der Schuldeputation.

KRÄNZE

in allen Preislagen bei billigster Berechnung liefert

H. GOTTER,

Handels- u. Landschafts-Gärtnerei / Burgsitz.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Obstbäumen

in nur einwandfreier, für das hiesige Klima geeigneter Ware.

Ferner

Beerenobst- und Ziersträucher

Um für den Standort des Baumes die richtige Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein

H. Gotter

Turnverein „FROHER MUT" Spangenberg.

Sonnabend abend pünktlich ½9 Uhr im „Grünen Baum"

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorsitzende.

Tietz Inventur-Ausverkauf besuchen.

Ich rate Ihnen!

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren

verbindlichsten Dank

Spangenberg, den 10. Januar 1929.

August Meurer u. Frau.

Empfehle diese Woche

hervorragende Qualität

Ochsen-, Kalb- u. Schweinefleisch, Cervelatwurst, Schwartenmagen, Schinken u. s. w.

alles in Aufschnitt.

Fleisch zum Einhacken äußerst billig.

Jeden Donnerstag und Freitag Kopffleisch und Leber.

Därme zum Schlachten

August Meurer, Metzgermeister.

Praktische u. Preiswerte

Geschenk-Artikel

Wäsche, Handtücher, Frottiertücher, Unterzeuge, Schlüpfer, Prinzeßröcke, Strümpfe, Leinen- u. Kleiderstoffe, Wolldecken, Damen- u. Herren-Westen und -Pullover, Strickleibchen, Taschentücher

finden Sie in guter Auswahl bei

Elfriede Holl.

Grüne Heringe

H. Mohr.

Gemischter Chor „Liederkränzchen".

Donnerstag abd. ½9 Uhr Gesangstunde.

Der Vorstand.

Geflügelringe

für Hühner und Tauben

H. Mohr.

Danksagung.

Jedem, der an

Reumatismus, Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.

Müller, Oberpostsekretär a. D. Dresden Neustädter Markt 12

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sof. Angebote an

K. Lahmeyer, Bremen

Reuterstr. 22

Taschen-Uhren

Herren- u. Damen-Armband-Uhren / Wand-Uhren / Wecker aller Art Sämtliche Gold- u. / Silberwaren / Geschenkartikel.

Bleikristall

Grammophone u. Schallplatten

Mundharmonikas

empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen

Wilh. Keim Nachf.

Willi Diebel · Uhrmacher.

Eisbahn im Liebenbachbad.

Die Eisbahn ist eröffnet. Eislaufkarten werden von der Stadtkasse abgegeben und zwar:

Tageskarten zu 0,20 RM.,

Dauerkarten zu 1,00 RM.

Kinder unter 14 Jahren bedürfen keiner Eislaufkarte. Das Mitbringen von Schlitten ist verboten.

Spangenberg, den 8. 1. 1929.

Der Magistrat, Schier.

Elektrische Anlagen.

Oberingenieur Eugen Kühn hat ein Heftchen „Die elektrische Anlage und ihre Behandlung" herausgegeben. Das Werkchen, das als „Kleiner Ratgeber für Landwirte und Stromabnehmer auf dem Lande" bezeichnet wird, erscheint bereits in 4. Auflage. Es bringt in gemeinverständlicher Weise Ratschläge für alle, die elektrische Anlagen benutzen. Ein Inhaltsverzeichnis, nach Stichworten geordnet, erleichtert den Gebrauch. Das Heftchen kostet 30 Pfg; bei größeren Bezügen ermäßigt sich der Preis. Angesichts des Umstandes, daß die Zeitungen fortdauernd über Unglücksfälle (Todesfälle usw) auf dem Gebiete des Stromwesens berichten, sollte jedermann die Gelegenheit zur Unterrichtung über die einschlägigen Fragen ergreifen. Bestellungen werden bis zum 21. 1. 1929 hier entgegengenommen.

Spangenberg, den 8. 1. 1929.

Der Bürgermeister, Schier.

Zuchtbullenwesen.

Es wird daran erinnert, daß, bevor die Kühe den Bullen zugeführt werden, bei der Stadtkasse gegen Zahlung des Deckgeldes die Deckscheine einzulösen sind.

Keine Kuh darf gedeckt werden, wenn nicht der Zuführer dem Bullenhalter den Deckschein vorgezeigt hat.

Spangenberg, den 7. 1. 1929.

Der Magistrat, Schier.